

Jubiläum

Evangelische Müttererholung - 70 Jahre Müttergenesungswerk (MGW)

Die Elly Heuss-Knapp-Stiftung Deutsches Müttergenesungswerk ist Vorkämpferin und Schrittmacherin für Familien- und Frauengesundheit und gendersensibler Kuren. Auch unser Frauenverband war und ist ein Teil dieser Geschichte.

*„In der langen Geschichte des Frauenverbands haben sich Frauenhilfegruppen schon immer dafür engagiert, dass sich Frauen bei der Alltagsbewältigung gegenseitig unterstützen. Dies geschah im Krankheitsfall, bei der Versorgung von Familienangehörigen mit Mahlzeiten oder durch Besuche. Vom Ersten Deutschen Kirchentag 1924 in Bethel erging an alle Frauen in den Gemeinden ein Aufruf, sich in der sozialen Arbeit besonders einzusetzen. Die Errichtung des Mütterheims Trautheim 1928 und der Betrieb des Mütterheims in Eppstein, sowie der Neubau des Trautheimer Hauses standen im Geist dieses sozialen Engagements. Frauengruppen waren tatkräftige Unterstützerinnen, der „Mutterpfennig“ oder die „Zimmerspende“ sind Beispiele dafür. Die Ev. Frauenhilfe in Hessen und Nassau fungiert als Trägerin der Müttergenesungsarbeit in der Landeskirche.“
Eine ehemalige Vorstandsfrau*

Elly Heuss-Knapp, die Frau des ersten Bundespräsidenten, gründete das Müttergenesungswerk (MGW) 1950, fünf Wohlfahrtsverbände schlossen sich zusammen. Auf evangelischer Seite verpflichteten sich bundesweit die Ev. Frauenhilfen und Frauenwerke sich mit ihrer Arbeit für die Gesundheit der Mütter einzusetzen. Mit der Gründung des MGW wurden beide Häuser der Frauenhilfe anerkannt. Frauen konnten dort ihre geschwächte Gesundheit auf ganzheitliche Weise in einer Müttererholungsmaßnahme stärken. Die Erholungen hatten den Anspruch, den Leib gesund und die Seele froh zu machen. Eine gute christliche Atmosphäre, seelsorgerische Betreuung und ärztliche Versorgung machten die evangelische Müttererholung zu mehr als nur zu stärkenden Erholungswochen. Seite 101, in: 100 Jahre...auf gutem Kurs, Evangelische Frauen in Hessen und Nassau und ihre Geschichte, Hrsg.: Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V., Darmstadt, 2007.

Ziel des MGW war es, die Kuren in die vorhandene Sozialstruktur einzubauen. 1962 gelang es, die „Müttergenesung“ im Bundessozialhilfegesetz zu verankern und 1974 in der Reichsversicherungsordnung. Das Müttergenesungswerk wuchs stetig, ca. 80.000 Mütter nahmen das Angebot mittlerweile in Anspruch. Ein großer Teil der Kurkosten für Mütter wurde jedoch über Spenden- und Sammlungsgelder gedeckt. Erst ab 1983 wurden Mutter-Kind-Kuren anerkannt. Frauen beantragten jetzt verstärkt Mutter-Kind-Kuren. In den 90er Jahren stieg der Anteil der Mutter-Kind-Kuren auf knapp 75%.

Bis 1984 konnten in den beiden vom Müttergenesungswerk anerkannten Häusern des Frauenverbands Kuren für Mütter und Kuren für Mütter mit Kindern angeboten werden. Ein inklusives Konzept ermöglichte in Trautheim sowohl Frauen mit Behinderung als auch Kindern mit Behinderungen eine Kur. Beide Häuser mussten aber diese bis heute wichtige Arbeit aufgrund der schwierigen Kurfinanzierung aufgeben. 1989 gelingt es dem MGW, Kurmaßnahmen für Mütter zu Regelleistungen der gesetzlichen Krankenkassen werden zu lassen. Doch die finanzielle Bezuschussung liegt im Ermessen der Kassen.

*„Wir waren zwei Sachbearbeiterinnen in der Abteilung Erholungshilfe der Ev. Frauenhilfe und haben in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen des Diakonischen Werks die gesamte Vermittlung im Kirchengebiet der EKHN in die Kurhäuser übernommen, auch alle Abrechnungen und Zuschüsse aus den Spendenmitteln liefen über unsere Schreibtische. Jährlich bearbeiteten wir bis zu 750 Kuranträge. Seit Gründung des MGW gab es die Straßen- und Hauslistensammlung. Die ehrenamtlichen Sammlerinnen und die Frauenhilfegruppen vor Ort sammelten zur Spendenwoche im Mai sechsstellige Beträge. Nur so konnten die Kuren für die Mütter und die Kurhäuser finanziert werden. 1986 hatten wir den Slogan „Frauen helfen Frauen“ auf allen Briefumschlägen. Genau dafür standen wir als Mitarbeiterinnen der Erholungshilfe im Verband.“
Beraterin Lydia Bergerhausen*

Ziel der ganzheitlichen Kuren war es, von der Lebenssituation der Mütter auszugehen. Die Kur basierte auf medizinischen, physiotherapeutischen und psychosozialen Angeboten und in Zusammenhang mit einer guten Beratung vor der Kur und einer Begleitung danach war die „Therapeutische Kette“ des MGW geboren, d. h. Beratung bei der Antragstellung und beim Widerspruch, Teilnahme an der Kurmaßnahme und Hilfestellungen für den Alltag nach der Kur. Der Landesverband baute eine eigene innovative Kurnacharbeit auf. In Wochenendseminaren reflektierten die Teilnehmerinnen ihre Möglichkeiten, den Kurerfolg weiter im eigenen Alltag zu festigen, bzw. alltagsgerechte, individuelle Lösungen zu finden. Die Stärkung der Frauen und deren Selbst-

Ermächtigung (Empowerment) war ein großes Ziel der erfolgreichen Kurnacharbeit. In zwei Büchern wurde das Konzept inhaltlich fundiert und mit vielen Übungen und pädagogischen Bausteinen veröffentlicht. Es fand über die Grenzen des Landesverbands hinaus in der Müttergenesungs- und Beratungsarbeit gute Resonanz. Ab Mitte der 1990er Jahre richtete der Frauenverband neben den regelmäßigen Arbeitstagen für Mitarbeiterinnen der diakonischen Beratungsstellen auch Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Mitarbeiterinnen aus den Kurhäusern aus. Der Verband versuchte Lücken im Beratungsnetz zu schließen, indem er an den Standorten der eigenen Familien-Bildungsstätten Beratungstage anbot.

„Die Entwicklung der Nacharbeit war die logische Fortführung in der sozialtherapeutischen Kette der Müttergenesungsarbeit. Nach der Kur müssen die Frauen schnell in den Alltag zurückfinden, was häufig als Hürde empfunden wird. Wie können die Erkenntnisse und Gesundheitsprozesse aus der Kur erhalten bleiben und weiter stabilisierend wirken, das war hier die grundlegende Frage. Die Nacharbeit mit ihren verschiedenen Angeboten, wie Einzelberatung, Wochenendtagungen „Frauen und Gesundheit“, Paarwochenenden und Frauengesundheitsreisen gab die Antwort darauf. Der gegenseitige Austausch und die kleinen Auszeiten nach der Kur unterstützen die Frauen / die Familie, dass der Alltag auch weiterhin gesund gelingen kann.“ Sozialpädagogin Elke Seipel

2002 gelingt es dem MGW, dass Krankenkassen gesetzlich verpflichtet werden, Mütter- und Mutter-Kind-Maßnahmen voll zu finanzieren. Leider sanken in diesem Zuge die Bewilligungen der Krankenkassen bis 2006 um rund 40 Prozent. Mit der Gesundheitsreform 2007 werden Vorsorge- und RehaMaßnahmen zu Pflichtleistungen der Krankenkassen. Die Ablehnungsquote lag dann 2015 nur noch bei 11 Prozent. 2013 wird die „Zustiftung Sorgearbeit“ gebildet, somit kann die Arbeit auf Väter und pflegende Angehörige ausgeweitet werden. Einkommensschwache Mütter und Väter erhalten immer noch für anfallende Kurnebenkosten sowie Taschengelder usw. Zuschüsse aus den Spendenmitteln der jährlichen Sammlungswoche im Mai. In über 70 Kurkliniken nahmen damals jedes Jahr fast 50.000 Mütter, knapp 2.000 Väter und mehr als 70.000 Kinder an eine Kurmaßnahme des MGW teil.

Die Finanzierung der Beratungsarbeit in den Regionen wurde zunehmend schwerer, sie ist bis heute nicht gesichert. Es gibt hierfür keine öffentliche Förderung. In Folge weist die Landkarte in Hessen immer größere „weiße Flecken“ auf. Das Müttergenesungswerk fordert daher den gesetzlichen Anspruch auf vor- und nachstationäre Kurberatung und Begleitung.

„Die bewährte Zusammenarbeit zwischen dem Landesverband und dem Diakonischen Werk in Hessen und Nassau fußte auf der „Konzeption Kirchliche Erholungshilfe“. Mit den Jahren änderten sich die gesetzlichen Grundlagen und die formalen Bedingungen für Beratung, Kurvermittlung und Kurnacharbeit sehr wesentlich. Das bedeutete, die gesamte Arbeit auf neue Füße zu stellen. Die gravierenden Veränderungen in der Vermittlungs- und Abrechnungspraxis führten im Frauenverband dazu, sich von diesem Teil der Arbeit zu trennen. Heute, nach der Fusion zur Diakonie Hessen liegt die Gremienarbeit in den Händen des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft Frauen- und Familiengesundheit/Müttergenesung in der Diakonie Hessen (AGFFM). Der Landesverband hat mit beratender Stimme einen Platz im Vorstand und unterstützt die politischen Forderungen aus der Frauen- und Familiengesundheit, wie z.B. mit einer gemeinsamen Stellungnahme der beiden kirchlichen Frauenverbände, die sich für die Stärkung und den Erhalt der Gesundheit von Familien einsetzt und die Landespolitik auffordert, sich an der Finanzierung der Beratungsangebote für Frauen- und Familiengesundheit/Müttergenesung zu beteiligen.“ Ulrike Lang, Vertreterin in der Gremienarbeit

Die Müttergenesungsarbeit hat sich erfolgreich in die Landschaft des bundesdeutschen Sozialsystems eingepasst und viele Hindernisse und Hürden überwunden. In den Kurkliniken und Beratungsstellen wird eine qualitativ hochwertige Arbeit geleistet. Dafür und für ein weiteres Eintreten für die Belange von Frauen, Vätern und Kindern fühlt sich der Frauenverband verpflichtet. Auch über den Tellerrand der Müttergenesungsarbeit hinaus vertritt er Positionen zu familienpolitischen und tagesaktuellen Themen. Und immer noch wie seit 70 Jahren ruft er auf, sich an der Sammlungswoche zu beteiligen. Auch in diesem Jahr können Sie einen guten Beitrag leisten:

Spenden überweisen Sie bitte an:

Müttergenesung, Elly-Heuss-Knapp-Stiftung, c/o Diakonie Hessen
Evangelische Bank, IBAN: DE64 5206 0410 0004 0060 20, BIC: GENODEF1EK1

Ulrike Lang, Referentin Frauenarbeit der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V.